

EINSAMKEIT | ALLEINSEIN
MENSCH UND GESELLSCHAFT
MENSCH UND TIER
WÄRME | SOLIDARITÄT
POESIE
HUMOR | TOD
ENGEL
INTUITION

Eine Reihe von Interviewgesprächen mit Johannes Stüttgen liegt hier in Form einzelner Hefte vor Ihnen. Die Dialoge wurden in unregelmäßigen Abständen während der vergangenen zehn Jahre geführt und bewegen sich um Themen, die uns als Individuum und Gesellschaft gleichermaßen betreffen, und um deren Lösung wir nicht herumkommen, wenn wir unsere Zukunft bewusst gestalten wollen.

Die rein subjektive, persönlich motivierte Auswahl an Themen ohne Ambitionen auf irgendeine Art von Vollständigkeit will die Suche nach Orientierung in Zeiten unterstützen, in denen weder die alten Strategien von Problembewältigung noch mechanistisches Denken weiterführen.

Trotz der Wucht der Realitäten des Jahres 2022 sind es nicht Inhalte wie Krieg oder das ultimative Scheitern des Patriarchats oder große Utopien wie ein bedingungsloses Grundeinkommen, die in diesem Fall zu Wort kommen. Vielmehr begegnen Sie auf den ersten Blick scheinbar leisen Themen – besonders vor dem aktuellen Hintergrund dramatischer globaler Verhältnisse in vielen Belangen. Im Wettbewerb gesellschaftlicher Diskurse geraten solche Fragen leicht an die Ränder. Bei vielen von uns finden sie auch in den Verstrickungen des Alltags keinen Raum mehr. Dennoch sind sie im direkten Sinne notwendig. Nehmen wir etwa die Poesie – gemeint ist das Poetische über die literarische Gattung hinaus, die Poesie der Handlung, des erlebten Moments, die man bereits auf eine rote Liste gefährdeter Phänomene unserer Gegenwart setzen könnte. Kann aber eine Kultur, die die Poesie verloren hat, überhaupt überleben? Damit tritt scheinbar Unscheinbares sofort wieder in die Dimension gesellschaftlicher, wenn nicht weltweiter Gestaltungsvorgänge einer lebenswerten Zukunft. Immer mehr wird klar, wie jedes Detail, bis in die einzelne Menschenseele hinein, mit dem größten denkbaren Ganzen in Beziehung steht. Und umgekehrt.

Titel wie 'Das Experimentierfeld ist die eigene Person', 'Alles muss Poesie werden', 'Der Humor macht den Menschen aus', 'Wird der Tod unter Umständen überschätzt?' weisen darauf hin, dass 'die Sache eigentlich aussichtsreich ist.'

Alle Gespräche wollen Ermutigung sein.

Die Gesprächsprozesse bewegen sich nicht immer linear und 'zielstrebig', sondern betrachten das jeweilige Thema als Geländer, das man fasst und auch wieder loslässt. Sie geben auch dem Moment nach, in dem die Intuition den Verlauf woanders hin bewegt, hinein in Seitenwege, Denkschleifen, Rückholungen, Verzweigungen oder auch mal Verlaufenheiten, die andere Grafiken zeichnen.

Unabhängig von den verschiedenen thematischen Ausgangspunkten landeten die Gespräche immer wieder bei der handvoll unbewältigter Menschheitsfragen, die uns schon seit ein paar tausend Jahren umtreiben, sowie denen, die uns eine unbekannte Zukunft bereits auferlegt. Wie sollte es auch anders sein.

Einige Aspekte tauchen in verschiedenen Interviews in unterschiedlichen Kontexten mehrfach auf. Sie weisen jedoch immer wieder neu auf Zusammenhänge innerhalb des Flechtwerks hin, in dem wir leben, oder auf das, was noch nicht realisiert ist und deswegen im Bewusstsein gehalten werden muss. Diese 'Wiederholungen' wurden auch zugunsten der Dramaturgie und Folgerichtigkeit der Gespräche belassen.

Wenn jemand während der Interviewgespräche immer wieder an die Schmerzgrenzen des Denkens stieß, war ich es. So ist das schon seit der ersten Begegnung mit Johannes Stüttgen vor mehr als fünfunddreißig Jahren, nur dass sich die Horizonte seit damals verschoben haben. Es treffen zwei Denkqualitäten aufeinander: die klar und unerbittlich zugleich in grundlegende Tiefen und himmelwärts gerichtete von Johannes, und meine eher witternde, intuitiv auf Ebenen mäandernde. Inwieweit das jeweils grundlegend männliche und weibliche Zugänge sind, habe ich mich oft gefragt.

Diese Sammlung entstand aus unendlicher Neugier und großem Interesse an Kommunikation. Jedes der Interviews wurde ein Abenteuer, wie wohl jedes tiefe Gespräch zwischen Menschen ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang bleibt, in seiner Dynamik zur Skulptur mit eigenen Proportionen, Rhythmen, Oberflächen wird, in der je eigenen Dimension, die es einfordert.

Die Interviewgespräche fanden mit einer Ausnahme in Düsseldorf statt. Sie wurden zunächst ohne konkrete Vorstellungen darüber geführt, wie oder ob sie einmal veröffentlicht würden. Inzwischen sind sie hier in Form von losen Heften zusammengefasst, ähnlich einer Werkzeugkiste, aus der man bei Bedarf die Feile oder den Hammer herausnehmen kann und andere Werkzeuge erst mal drinlassen, bis man sie später braucht.

Lassen Sie sich auf das Unerwartete ein, so wie sich die beiden Gesprächspartner dem Unerwarteten anvertrauten.

Wir hoffen, das Ergebnis bereichert Ihren Weg.

07 | 2022
Juliane Stiegele
UTOPIA TOOLBOX

NOTWENDE

Als Resultat meiner Beobachtung und meines Denkens steht die *E n e r g i e f r a g e* an der ersten Stelle der Tagesordnung – man könnte auch sagen: am Schlusspunkt der Moderne, derzufolge die Energie von außen, d. h. aus der Natur bezogen wird, d. h. in Ermangelung Gottes bezogen werden muss. Das ist die Not, aus welcher obengenannte Frage entspringt. ‘Von außen’ bedeutet im Fall der Energie das zeitlich determinierte Ursache-Wirkung-Schema – ‘zeitlich’ besagt: Die Ursache liegt zeitlich vor der Wirkung. Generell, unabhängig von dieser Zeitabfolge, gilt: Der Mensch benötigt, um zu handeln, Energie. Woher? Antwort: von außen! Warum von außen? Antwort: Er bräuchte, um Energie hervorbringen zu können, Energie! Energie von innen hieße: Die Energie müsste sich selbst erzeugen. Hieße: Der Mensch ist selbst der Erzeuger der Energie. Ist das denkbar? Erfahrungsgemäß nicht. Hier befinden wir uns in einer Schleife, in einer Not. In einer Begriffsnot! Wie aber, wenn die Begriffe Energiespender sind? Wie, wenn dies zu begreifen notwendig ist? Die Notwende.

Wir stehen spürbar, begreifbar, vor einer Zeitschwelle, nämlich unmittelbar vor der Spur, deren Ursprung offenbar nicht in der Vergangenheit auffindbar ist. Nicht in der Vergangenheit, nicht im Außen, nicht in der Natur, nicht im Raum. Wo dann sonst? In der Zeit? Wenn in der Zeit, nicht aber in der Vergangenheit – wo denn dann? Im Denken: Man stößt unweigerlich auf die Zukunft – aber in anderer *A r t* als bisher: Man stößt auf die Herkunft der Begriffe in der Zukunft. Das bedeutet die Umkehrung des Gesamtgefüges in die Gegenzeit. Von außen nach innen. Aufgang der Begriffe innen. Ankunft. Auskunft. Kommunikation. Gut und ein Glück, dass mir in überraschenden Abständen dann Juliane Stiegele mit ihrer Frageliste kommt, mir aus der Zukunft. In den Fällen dieser Zusammenkunft gehen uns Lichter auf – in der Tiefe aus der Höhe die Mitte. Real.